

*Sprich nicht: „Ich will Böses vergelten!“ Harre des Herrn, der wird dir helfen.  
Sprüche 20,22*

## Endlich angekommen

Georg-Friedrich Wolf hat mit Flüchtlingen eine Installation realisiert

■ Sie haben eine Odyssee hinter sich. Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, aus Afrika. Viele von ihnen sind über das Meer gekommen. Auf unsicheren Booten. In dunklen, rauen Nächten. Bei Wind und Wetter. Eng zusammengekauert. In der Hoffnung, das rettende Land möge bald in Sicht sein. Nicht für alle geht diese Odyssee gut aus.

Symbolisch für dieses Szenario steht die Installation „Odyssee“ des Künstlers Georg-Friedrich Wolf, die während der Ausstellung „Kunst trotz(t) Ausgrenzung“, ein Projekt der Diakonie Deutschland, in der Kasseler documenta-Halle bis zum 4. März zu sehen ist: ein über drei Meter großes, zerschelltes Floß. Geschaffen hat sie Wolf, gemeinsam mit 70 Flüchtlingen aus elf Ländern – unter anderem aus Afghanistan, Syrien und Eritrea.

Ein halbes Jahr hat die Arbeit daran gedauert. Die ursprüngliche Idee hinter der Zusammenarbeit mit den Flüchtlingen war für Wolf jedoch eine andere, als ein Kunstwerk zu schaffen. „In erster Linie wollte ich mit ihnen arbeiten, um ihnen Wertschätzung entgegen zu bringen, das Gefühl gebraucht zu werden“, sagt der Künstler, der in Bens-

heim lebt und arbeitet. Dafür beschäftigte er sie in einem Partnerbetrieb, eine Schmiede im Odenwald, als Praktikanten.

Dort erlernten sie Techniken des Schmiedens – „harte Arbeit“, wie die jungen Männer erzählen – und schmiedeten rund 3500 Nägel. Heute sind diese in Wolfs Installation verarbeitet. Sein Versprechen an die Asylsuchenden war es, deren tatkräftige Arbeit durch seine Kunst sichtbar zu machen – „ihren Fleiß, ihren Einsatz, ihre Motivation, ihre Zuverlässigkeit.“

Für viele von ihnen war diese Arbeit eine gänzlich andere als in ihrer Heimat – mitgemacht haben Busfahrer und Gemüsehändler, ebenso wie Lehrer oder Medienprofis. Einer von ihnen ist Tamim Masood (23); in Afghanistan hat er als Journalist gearbeitet: „Die Arbeit war anstrengend, hat aber viel Spaß gemacht.“ Besonders an diesem Projekt schätzt er den Austausch mit den anderen. „Es hat sich ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt“, ergänzt sein Bruder Fawad (25). Einige hätten auch Freundschaft geschlossen. Und sie sind allesamt glücklich, dass andere sehen, was sie geleistet haben. *Helga Kristina Kothe*



*Gigantische Installation: Der Künstler Georg-Friedrich Wolf hat mit 70 Flüchtlingen zusammengearbeitet und das Kunstwerk „Odyssee“ (oben) realisiert. Einige von ihnen waren nach Kassel in die documenta-Halle gekommen, wo das Werk im Rahmen der Ausstellung „Kunst trotz(t) Ausgrenzung“ zu sehen war. Die beeindruckende Wanderausstellung wird zwei Jahre lang durch Deutschland touren. Zu sehen waren unter anderem sieben Fotoarbeiten unter dem Titel „Credo“ (links) von Klaus Kohn, die verschiedene Lebensentwürfe zeigen. Ebenso „Charakterköpfe“ (Mitte) von Harald Birck, fünf Tonbüsten von Obdachlosen, Flüchtlingen, Gestrandeten. Oder: „Speaking the other“ (rechts) von Adidal Abou-Chamat. Fotos: Kothe*

